

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli d. J. dem Inhaber der Firma „Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg“, Buchdruckerei und Buchhandlung in Laibach, Ottomar Bamberg sen. das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 30. Juli 1912 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 30. Juli 1912 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XL., XLII., XLV. und XLVI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. Juli 1912 (Nr. 172) wurde die Weiterverbreitung folgender Preszerzeugnisse verboten:

- Druckschrift: „Deutschradikale Korrespondenz“ vom 22. Juli 1912.
- Nr. 5 „Korrespondenzblatt der sozialdemokratischen Parteiorganisation Steiermarks“ vom August 1912.
- Nr. 207 „Dan“ vom 26. Juli 1912.
- Nr. 65 und 409 „L'Internazionale“ ddto. Parma, 20. und 29. Juni 1912.
- Nr. 25 „L'Agitatore“ ddto. Bologna, 21. Juli 1912.
- Zeitschrift: „Il Libertario“ ddto. Spezia, 18. Juli 1912.
- Nr. 61 „La Gioventù socialista“ ddto. Parma, am 15. Juli 1912.
- Nr. 166 „Rovnost“ vom 25. Juli 1912.
- Nr. 31 „Ojczyzna“ vom 28. Juli 1912.
- Nr. 6 „Przyszłość“ vom Juli 1912.
- Nr. 59 „Crvena Hrvatska“ vom 24. Juli 1912.

## Nichtamtlicher Teil.

### Kaiser Mutsuhito.

In einem Nachrufe für den verstorbenen Kaiser Mutsuhito von Japan führt die „Neue Freie Presse“ aus, sein Land wird ihm unwillkürlich ganz von selbst den Beinamen des Großen geben, denn der dahingegangene Monarch repräsentiert den besten und edelsten Herrschertypus, den die Geschichte aufzuweisen hat. Tiefreligiöse Auffassung in des Wortes bester Bedeutung, glühender Patriotismus, weitblickende staatsmännische Weisheit und edler Sinn für das Gute und Schöne —

## Feuilleton.

### Die neue Villa.

Von Emilie Stepischnegg-Stifter.  
(Schluß.)

Freilich war es schon lange, sehr lange her, seit sich Barbara um Modenblätter gekümmert hatte; der Vorwurf traf sie aber doch schmerzlich und sie entgegnete scharf: „Für kleine, unscheinbare Gestalten sind Moden natürlich bedeutungslos. Da ist es leicht, die Überlegene zu spielen.“

„Gott sei dank, daß ich nicht so aussehe wie ein Grenadier. Im Fasching laufen dir die Gassenjungen nach, weil sie denken, du seiest ein verkleideter Mann.“

„Das wäre dir wohl sehr lieb, wenn es wahr wäre. Nach einem männlichen Begleiter hast du dich dein Lebtag gesehnt.“

„Ich mich gesehnt!“ Ulrike erstickte beinahe an den Worten. „Hab' ich mich je um Männer gekümmert? Habe ich mir je das Bild eines Opernjüngers gekauft und es auf meinen Schreibtisch gestellt?“

Auch diese kleine Schwäche war schon vor vielen Jahren überwunden und das Bild des einst bergötterten Helden lag unter altem Gerümpel. Barbara rümpfte deshalb spöttisch die Nase und sagte kühl: „Jeder nach seinem Geschmack. Dem einen gefällt ein Siegfried, andere sehen lieber einen Prediger — ich gönne dir deinen Geschmack — laß du mir den meinigen.“

dies sind die Tugenden, die den verstorbenen Kaiser in reichstem Maße zierten. Für das japanische Volk bedeutet der Tod des Kaisers Mutsuhito den Untergang des Tagesgestirns, dessen belebende Strahlen das ganze öffentliche Leben in Japan lenkten und ihm den Odem der Schaffensfreude einflößten... An anderer Stelle schreibt das Blatt: Kaiser Mutsuhito der einen zerrütteten Feudalstaat übernommen hatte, hinterläßt ein mächtiges aufstrebendes Reich. Die große Wandlung, die Japan durchgemacht hat, prägt sich auch in dem Schicksal und im Leben des Mikado aus. Seine Vorfahren schwebten über der Alltäglichkeit wie unzugängliche Oberpriester. Kaiser Mutsuhito war ein strenger Arbeiter, gewissenhaft in der Pflichterfüllung, Diplomat, Regent und Soldat. Das neue Japan hat mit Kaiser Mutsuhito begonnen.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Mit dem Namen des verbliebenen Kaisers ist die Entstehung des modernen Japan untrennbar verknüpft, er hat aus dem Lande der aufgehenden Sonne ein Land gestaltet, in dem die Sonne hell und glänzend aufgegangen ist und in vollster Pracht leuchtet. Kaiser Mutsuhito wird mit vollem Recht als der Schöpfer des modernen Japans bezeichnet. Auf allen Gebieten hat er sich reformierend und ausbauend betätigt, in großzügiger Weise hat er es verstanden, großzügig angelegte Pläne zu verwirklichen. Mutsuhito, der Gütige, wie sein Name sagt, hat dieses Prädikat verdient; immer von dem Bestreben erfüllt, sein Volk glücklich und groß zu sehen, hat er niemals andere Mittel zur Durchführung der von ihm inaugurierten Reformen angewendet als gütliche und friedliche. Und so zählt er denn nicht nur zu Japans historisch bedeutendsten, sondern auch zu seinen populärsten Herrschern.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt mit Bezugnahme auf den Ahnenkult der Japaner: Dem toten Kaiser Mutsuhito gebührt mehr als die landesübliche Unsterblichkeit, denn mit seinem Namen ist die große Epoche auf immer verknüpft, die das Massengenie der Japaner geoffenbart hat. In ihm liefen die kolossalen Kräfte des modernen Japan wie durch ein Wunder zusammen und vereinigten sich zur imposanten Gestalt eines Kaisers, dessen hohe Würde auf jeden mächtig wirkte. Allen Untertanen sichtbar und gegenwärtig zu sein, gleichsam wie das Gewissen der Nation, darin bestand vielleicht am allermeisten die Regierungskunst Mutsuhitos. Der neue Kaiser hat sie unaufhörlich vor Augen

gesehen. Er kann sie aber sicherlich nicht bloß nachmachen, wenn die innere Mission zum Regieren fehlt. Das Problem Japans nach dem Tode Mutsuhitos des Großen neigt zu der einen Frage: lebt diese Mission im neuen Kaiser oder nicht? Und die Antwort auf diese Frage, die der Nachfolger geben wird, ist nicht nur für Japan wichtig, sondern auch für die ganze bewohnte Welt.

Die „Zeit“ schreibt: Der Name Mutsuhitos ist eng verknüpft mit den großen Reformen, die das Land von der fremdenfeindlichen Feudalherrschaft befreiten, europäische Kultur einführten und Japan zu einem zivilisierten Staate machten. Die Zeit Mutsuhitos ist daher für Japan eine Zeit neuen Werdens. Japan ist unter diesem Kaiser eine Großmacht geworden, mit der heute im internationalen Konzert voll gerechnet wird.

Die „Österr. Volkszeitung“ erklärt, Kaiser Mutsuhito habe innerhalb weniger Jahrzehnte Wunderbares vollbracht. Gewiß habe ihn die Tüchtigkeit des japanischen Volkes, dessen hohe Intelligenz und kriegerischer Mut in seinen Aktionen sehr unterstützt. Aber das persönliche Verdienst Mutsuhitos bleibe doch ein sehr großes, wenn man bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten er in seinen ersten Regierungsjahren zu kämpfen hatte. Er hat das Glück gehabt, tüchtige Männer als seine Ratgeber zu finden. Reidlos sah er ihrem Ruhme zu, ließ sie walten und hielt sich im Hintergrunde, hierin dem ersten Kaiser des Deutschen Reiches gleichend, der Bismarck und Moltke freie Hand ließ. Und das wird die Geschichte dem ersten Herrscher des neuen Japan als sein größtes Verdienst anrechnen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ sagt, Mikado Mutsuhito war einer jener Männer, deren Größe unbestritten und allgemein anerkannt und bewundert wird, einer jener wenigen, die ihren Namen unauslöschlich mit der Entwicklung der Zeit verbunden haben. Er hat nicht nur der europäischen Kultur die Pforten seines Reiches geöffnet, sein Wirken ist nicht bloß von fundamentaler Bedeutung für Japan, sondern der Effekt ist ein wechselseitiger, die Nation der Japaner, dies hochbegabte Volk mit der schier unbegreiflichen Fähigkeit zur Aufnahme fremder Gedankengänge, es beeinflusst nun seinerseits wieder den Entwicklungsweg unserer Kultur, es beeinflusst die Gestaltung des Weltbildes auch politisch und wir vermögen heute noch kaum die Wirkung zu ermessen, die das Eintreten Japans durch

sondern ein wohlsehendes, tatendurstiges Menschenkind, das seinen Anteil am häuslichen Regiment verlangte. In diese Sachlage wollte sich aber Barbara in keiner Weise finden und so bestimmte sie nach kurzer Überlegung, daß die Hälfte der Villa der einen, die andere Hälfte der zweiten Schwester gehören werde und jede in ihrem Wirkungskreis ganz unabhängig und frei schalten und walten soll. Sogar das große Mittelzimmer und der Söller wurden durch Wand und Gitter in zwei Teile geteilt.

Was nun den Namen der Villa betraf, so ließ Barbara auf ihrer Hälfte mit roten Buchstaben „Friedensheim“ malen, während auf der anderen Seite „Himmelsfrieden“ in Blau prangte. Gerade über der Haustür blieb ein leerer Fleck, den man noch gern ausgefüllt hätte; man wußte nur nicht, in welcher Weise. Der Maler, dem der Schelm im Nacken saß, schlug nun vor, ihm die Ausfüllung zu überlassen, da er eine sehr passende Verzierung wisse, und die Schwestern stimmten bei. Eines Morgens erblickten sie nun zwischen den zwei finnigen Namen einen großen, rot und gelb leuchtenden Apfel, unter dem, zierlich aus Blättern gebildet, das Wort „Erisapfel“ zu lesen war. Ulrike meinte zwar, der Apfel habe keinen rechten Sinn, da sich nur sehr wenig Apfelbäume im Garten befänden, doch Barbara gefiel die glänzende Frucht mit dem seltenen Namen, und da sie diesmal ihren Willen behielt, blieb der Apfel an seinem Platze. — Hätten die beiden Schwestern etwas von Mythologie gewußt, wäre keine von ihnen über den Einfall des Malers sehr erfreut gewesen...

Jetzt wurde Ulrike purpurrot und kreischte: „Er ist ja gar nicht —“ Dann stockte sie und rannte in ihre Kammer, deren Tür sie krachend hinter sich zuwarf.

Befriedigt ging Barbara in ihr Stübchen. Dieser Hieb saß also; nun war die Kleine doch gedemütigt und würde sich nicht mehr unterstehen, ihren Ansichten Geltung verschaffen zu wollen.

Beim gemeinsamen Nachtessen, das die Aufwärterin nach einer Stunde brachte, wurde kein Wort gewechselt, und ohne Nachtgruß ging man zu Bette. Am nächsten Morgen blieb es ebenso — schweigend ging jede der beiden Frauen ihren Beschäftigungen nach.

Am Nachmittage klopfte es an der Eingangstür und bald darauf trat einer der Bauarbeiter ein. Der Leiter des Baues hatte ihn mit einer Frage an Fräulein Barbara geschickt, und sie gab bestimmt und eingehend ihre Aufträge. Ulrike kam aus ihrem Stübchen und wollte wissen, worum es sich handle, doch Barbara fertigte sie kurz ab: „Davon verstehst du nichts.“

Als der Mann gegangen war, stellte sich Ulrike vor die Schwester und sagte scharf: „Ich bin so gut Eigentümerin der Villa wie du. Ich will also auch dreinreden können und habe keine Lust, mich mit allem Zufrieden zu geben, was du gut findest. Merke dir das.“

Sprachlos blieb Barbara auf ihrem Stuhl sitzen. Das Buch fiel ihr aus der Hand und sie vergaß ganz und gar auf das weitere Schicksal des wunder schönen Ritters Benno, dem sie eben noch einige Tränen geweiht hatte. Vor ihr stand kein verkrümmertes, gedrücktes Geschöpf, als das sie die Schwester seit Jahren kannte,

sondern ein wohlsehendes, tatendurstiges Menschenkind, das seinen Anteil am häuslichen Regiment verlangte. In diese Sachlage wollte sich aber Barbara in keiner Weise finden und so bestimmte sie nach kurzer Überlegung, daß die Hälfte der Villa der einen, die andere Hälfte der zweiten Schwester gehören werde und jede in ihrem Wirkungskreis ganz unabhängig und frei schalten und walten soll. Sogar das große Mittelzimmer und der Söller wurden durch Wand und Gitter in zwei Teile geteilt.

Was nun den Namen der Villa betraf, so ließ Barbara auf ihrer Hälfte mit roten Buchstaben „Friedensheim“ malen, während auf der anderen Seite „Himmelsfrieden“ in Blau prangte. Gerade über der Haustür blieb ein leerer Fleck, den man noch gern ausgefüllt hätte; man wußte nur nicht, in welcher Weise. Der Maler, dem der Schelm im Nacken saß, schlug nun vor, ihm die Ausfüllung zu überlassen, da er eine sehr passende Verzierung wisse, und die Schwestern stimmten bei. Eines Morgens erblickten sie nun zwischen den zwei finnigen Namen einen großen, rot und gelb leuchtenden Apfel, unter dem, zierlich aus Blättern gebildet, das Wort „Erisapfel“ zu lesen war. Ulrike meinte zwar, der Apfel habe keinen rechten Sinn, da sich nur sehr wenig Apfelbäume im Garten befänden, doch Barbara gefiel die glänzende Frucht mit dem seltenen Namen, und da sie diesmal ihren Willen behielt, blieb der Apfel an seinem Platze. — Hätten die beiden Schwestern etwas von Mythologie gewußt, wäre keine von ihnen über den Einfall des Malers sehr erfreut gewesen...

den eben verschiedenen Mikado in den Wettstreit der Nationen selbst in naher Zukunft hervorrufen wird.

Das „Neue Wiener Journal“ erklärt, daß Mutsuhito geradezu die mythische Größe legendärer Völkerhirten hat, schöpferischer Heroen, die es verstanden, eine Kultur aus dem Boden zu stampfen, die weit durch die Geschichte leuchten wird. Man kann es ruhig aussprechen, ohne der Übertreibung geziehen zu werden, daß eine Analogie zu der Persönlichkeit Mutsuhitos in der Neuzeit kaum gefunden werden kann. Denn kein Herrscher hatte die Gelegenheit, ein ganzes Reich in einigen Jahrzehnten aus dem Mittelalter auf die Höhe der Neuzeit zu heben.

Die „Reichspost“ betont, in der Person Mutsuhitos, in dem Sprossen einer zweieinhalb Jahrtausende alten Dynastie, verkörperte sich für das staunende Ausland der ungeheure Fortschritt, die Verwandlung des alten Japan in das neue. Der Begründer des modernen Japan ist dahingegangen. Sein Ziel war die Großmachtsstellung des japanischen Reiches und dessen Ausdehnung auf das asiatische Festland. Wie weit man diesem Ziele nahegekommen, beweise wohl am deutlichsten die Mission Katsuras, der in diesen Tagen in Petersburg die endgültige Aufteilung der Mandchurei und der Mongolei zwischen Zar und Mikado vertragsmäßig festzulegen hatte. In seiner Todesstunde hat Mutsuhito die Krönung des großen Werkes erlebt, das er vor kaum mehr als vier Jahrzehnten begonnen hatte.

Das „Deutsche Volksblatt“ führt aus: In Kaiser Mutsuhito ist der Begründer des modernen Japan gestorben, der selbst alle Phasen seines Reformwerkes mitgemacht hat, dem es aber auch vergönnt war, in dem Feldzuge mit China, in dem gigantischen Ringen mit Rußland die Früchte einer langjährigen anstrengenden Arbeit zu genießen. Der verstorbene Herrscher hat dann aber auch die auswärtige Politik seines Staates auf so dauernde Grundlagen gestellt, daß selbst sein Tod für absehbare Zukunft an diesen Richtlinien nicht sehr viel ändern kann.

In einer Betrachtung der „Wiener Mittags-Zeitung“ heißt es: Ein großer Fürst ist dahingegangen, ein Säkularmensch. Der Mikado Mutsuhito hat im höchsten Sinne des Wortes Geschichte gemacht, und deshalb wird die Kunde, die aus Tokio eintrifft, überall den gleichen tiefgehenden Eindruck machen. Von den gewaltigen Ereignissen der letzten Jahrzehnte, deren bewundernde Zeugen wir gewesen sind, hat keines mit so imposantem Effekt gewirkt, wie das stürmische Aufsteigen Japans zur Weltmacht. Diese große geschichtliche Tatsache aber ist das Werk des nunmehr verewigten Kaisers.

Die „Arbeiterzeitung“ schreibt: An die Gestalt Mutsuhitos bleibt für immer geknüpft das Gedächtnis jenes beispiellos raschen Verwandlungsprozesses, der ein ostasiatisches in seinem Kulturleben seit Jahrhunderten erstarrtes, in chaotischen Staatszuständen niedergehaltenes Volk zur Nachahmung und Annahme der europä-

ischen Kultur, zu unerhörten Siegen, zu einer glanzvollen Machtenstaltung emporgeführt hat.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 31. Juli.

Am 15. August scheidet mit Beendigung der Sommermanöver eine Reihe von Schiffen aus dem Eskaderverbände. Hierzu gehört zunächst der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, der jüngst mit den Zöglingen der Marineakademie von einer Rundfahrt aus dem westlichen Mittelmeer zurückgekehrt ist, und mit 15. September l. J. unter einem neuen Kommandanten wieder als österreichisch-ungarischer Stationär in die Levante abgeht. Sein Hauptstandort ist Smyrna. — Infolge der günstigen Erfahrungen mit dem in Rumänien angekauften Heizöl, das auf den Torpedobooten der österreichisch-ungarischen Marine als Hauptfeuerungsmaterial und auf den großen Einheiten als Zusatzheizung verwendet wird, geht der Petroleumtandampfer „Besta“ am 28. d. M. zum zweitenmale nach Konstanza im Schwarzen Meere ab, um weitere 2000 Tonnen Kohöl einzuschiffen und nach Pola zu bringen.

Nach einem offiziellen Berichte der Kommission aus Pristina haben die **Arnautenführer** nach langen eindringlichen Besprechungen allen Ratschlägen zur Nachgiebigkeit starren Widerstand mit der Erklärung entgegengekehrt: Vor der Auflösung der Kammer seien weitere Verhandlungen zwecklos. Die Arnauten drohten sogar, ihren Leuten zu befehlen, zum offenen Kampfe überzugehen, haben sich aber schließlich bewegen lassen, die Bazarre wieder zu öffnen. Die Arnauten versuchen inzwischen durch weitere Kundgebungen anderer albanischer Städte die Regierung zur Nachgiebigkeit zu drängen. Die Aufständischen erklärten, keine Forderungen erheben zu wollen, die an die Einheit des Osmanischen Reiches rührt. Die letzten Nachrichten besagen, daß der Wunsch der Albaner nach Auflösung der Kammer in der verfassungsmäßigen Form erfüllt werden soll.

Nach einer Meldung aus Paris hält man es, obgleich der **Sultan von Marokko**, Muley Hafid, seine **Abdankungsabsicht** in ganz bestimmter Form kundgegeben hat, doch nicht für ausgeschlossen, daß er nach seiner bevorstehenden Unterredung mit dem Generalresidenten General Dyautey anderen Sinnes wird. Im übrigen würde man aber die Abdankung des Sultans, falls er an seinem Entschlusse festhalten sollte, nicht als einen Schlag für den Erfolg der französischen Politik in Marokko betrachten. Ein Bruder des Sultans, Muley Jussef, der gegenwärtig Gouverneur von Fez ist und als Mann von Energie und Intelligenz gilt, könnte ohne Hindernisse die Nachfolge Muley Hafids antreten. Wie es heißt, hegt dieser den Wunsch, daß sein Sohn Thronerbe werde. Geschleicht dies, so könnte die Regentschaft dem Vertreter des Waghzen in Casablanca, El Mrani, der große Erfahrung hat, anvertraut werden.

### Tagesneuigkeiten.

— (Wegen Lebensrettung gerichtlich verklagt.) In der Nähe von Graz wurde von einem Knechte beim Vorübergehen ein Gärtnergehilfe erhängt aufgefunden. Der Knecht schnitt den Gehängten ab, just noch zur rechten Zeit, daß er wieder zu sich kommen konnte. Beim Abschneiden fiel der Selbstmörder aber etwas unglücklich und schlug sich kräftig an. Vor einigen Tagen erhielt der Knecht nun eine Vorladung zu Gericht. Er glaubte, es handle sich um eine Prämie, ging freudig hin, mußte aber vernehmen, daß gegen ihn eine Klage wegen Gefährdung des Lebens vorliege. Der Knecht wurde natürlich freigesprochen, schwur aber, nie wieder einen Gehängten abzuschneiden.

— (Die Ehrung einer Mutter.) Aus Stockholm wird der „Frkf. Ztg.“ berichtet: Soeben wird von einigen Helsingforsker Persönlichkeiten ein Aufruf zur Sammlung für eine nationale Ehrengabe veröffentlicht, die für den finnländischen Volkscharakter sehr bezeichnend ist. Die beiden finnländischen Läufer Hannes und Tatu Kohlemainen haben durch ihre Leistungen bei den olympischen Spielen ganz außerordentliche Bewunderung erregt und am meisten dazu beigetragen, daß die Sympathien für Finnland einen so kräftigen Ausdruck fanden. Als Anerkennung dafür soll nun der Mutter der Brüder Kohlemainen eine nationale Ehrengabe überreicht werden. In dem Aufrufe wird hervorgehoben, daß Frau Kohlemainen — eine Bäuerin, die in einem abseits gelegenen Dorfe in kümmerlichen Verhältnissen lebt — in jungen Jahren Witwe wurde und unter unsäglich harter Arbeit ihre fünf kleinen Kinder geistig und körperlich musterwürdig heranzog und so das Hauptverdienst an den Erfolgen ihrer Söhne hat. Als Dank und Anerkennung für diese mütterliche Sorgfalt ist nun diese nationale Ehrengabe gedacht — ein Gedanke, der ebenso schön wie vernünftig ist.

— (Pariser Amazonendress.) In den Alleen des Pariser Bois de Boulogne kann man es vor Saison-schluss noch rasch konstatieren, daß jetzt Herren und Damen zu Pferde nahezu gleich gekleidet sind. Beide tragen zu schwarzen Unterkleidern die langschöpige tsaifarbigte Jade, in deren Knosploch eine dunkelrote Rose oder eine granatrote Nelke leuchtet. Ja, die Ähnlichkeit geht mitunter so weit, daß auch der charakteristische Unterschied verschwindet, den Rock und Hose bringen, denn viele Damen wählen jetzt statt des klassischen Amazonendresses sehr modern angelegte Reitbekleidungen. Die amerikanische Mode, im Herrensattel, also als Mann zu reiten, greift immer mehr um sich. Die Ärzte stehen da resolut auf seiten der Revolution; sie behaupten, diese Reitart sei die gesündere, weil sie weniger Erschütterung verursache als das Reiten im Damensattel. So werden sich in der herannahenden Jagdsaison zum nicht geringen Entsetzen gestrenger alter Schloßfrauen einige der abends angelegten weiblichen Gäste über Nacht in schlanke Buben verwandeln, die dann nach sehr solidem, gleichfalls schon männlichem Frühstück sattelfest in den lachenden Morgen hineininsprengen.

— (Die ältesten Leute Rußlands.) Aus Petersburg wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Der Gedanke, zur Hundertjahrfeier eines Krieges die Veteranen des Feld-

### Leben heißt kämpfen.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am nächsten Abend kam Herbig zeitiger aus der Fabrik herüber als sonst. Am Morgen hatte er die Verlobungsanzeige zur Post gegeben. Er wollte daheim sein, wenn der Briefträger kam und seiner Schwester die für sie bestimmte brachte. Und vorher wollte er noch mit Bernhard sprechen, er sollte von ihm selbst hören, daß Maria seine Braut war.

Langsam schlenderte er durch den Garten nach der Laube, in der Bernhard meistens seine Aufgaben arbeitete. Er fand ihn auch heute dort. Als er am Eingange der Laube erschien, blickte Bernhard freudig überrascht auf.

„Du schon, Onkel Fritz? Ist es denn schon sieben Uhr?“

„Nein — ich hab' mir heut' etwas früher Feierabend gegeben. Eigentlich hab' ich dich mit Absicht aufgesucht, ich hab' dir etwas zu sagen.“

Bernhard sah seinen Oheim fragend an.

„Du — das klingt furchtbar feierlich. Ist es etwas Nettes?“

Herbig lachte.

„Etwas sehr Nettes, diesmal zuerst für mich. Also kurz und bündig, Junge, ich hab' mich verlobt.“

Bernhard fuhr lerkengerade empor. Auf seinem Gesicht kämpften Freude und Erstaunen um die Herrschaft.

„Du — verfohl' mich doch nicht — es ist doch nicht April.“

Herbig sah ihn ernsthaft an.

„Es ist kein Scherz, mein Jung.“

„Wirklich Ernst? Nun sag' mir aber schnell, mit wem?“

„Mit Maria Rottmann.“

Bernhard sprang in fassunglosem Staunen auf.

„Mit Fräulein Rottmann? Du — das ist doch — ich denke, die heiratet Lebede?“

„Nein, sie will lieber mich. Hast du nun an mir auch was auszusetzen?“

„Ich, Onkel? Ich freu' mich ja diebisch. Herrgott — da gibt es wohl nun bald Hochzeit?“

„In drei Monaten.“

„Reizend. Ach, ich freue mich ja so sehr, daß du glücklich bist. Aber schon lange ist mir was in deinen Augen aufgefallen, schon seit einigen Tagen. So ein heller, froher Glanz. Ich dachte aber nur, du hast gute Erfolge im Geschäft. Das war dir doch bisher das Höchste, nicht? Und schön muß das sein, wenn man so schafft und arbeitet, und man sieht, wie man vorwärts kommt. Ach, ich kann die Zeit nicht mehr erwarten, bis ich von der Schulbank los bin. Du — da fällt mir aber wieder Mama ein. Weiß sie schon von deiner Verlobung?“

„Nein. Nachher gehe ich aber zu ihr. Und weißt du was — du läßt uns eine Stunde ungestört. Ich will mit deiner Mutter gleich noch über deine Zukunftspläne sprechen, und da ist es besser, ich halte den ersten Sturm allein aus,“ sagte Herbig.

Er wollte nicht, daß sein Kesse Zeuge davon wurde, wie seine Mutter die Verlobungsanzeige aufnahm.

„Dann werde ich hier bleiben, bis du mich ruffst, Onkel Fritz. Weißt du, angst ist mir doch. Mama glaubt so fest daran, daß ich Ostern in die Fabrik eintrete.“

„Laß das nur meine Sorge sein, Bernhard, ich sehe es schon durch.“

Er sah eben den Postboten durch den Garten gehen und erhob sich. Es war doch besser, er war zugegen, wenn seine Schwester die Anzeige erhielt. Mit einem festen Händedruck verabschiedete er sich von seinem Kessen und ging ins Haus.

Als er ins Wohnzimmer trat, saß seine Schwester am Fensterplatz, wo ihr Nähtisch stand. Sie hatte eine Stiderei im Schoße liegen und zog gerade die steife, elfenbeinfarbige Karte aus dem Kuvert.

Er sah, wie sie las, wie sie fassunglos über die Augen strich und nochmals die Buchstaben überflog.

Dann schoß sie empor, umklammerte mit bebender Hand den Stuhl und streckte ihm mit der anderen zitternd die Karte entgegen. Ihr sonst so blühendes Gesicht war fahl und schlaff. Sie sah Fritz entgeistert an.

„Das — nein, das ist doch nicht wahr — was ist das?“

Er lehnte mit untergeschlagenen Armen am Kamin und sah sie ernst an.

„Meine Verlobungsanzeige, Bettina.“

„Nein — nein — das — das ist doch ein schlechter Scherz,“ rang es sich mühsam über ihre Lippen.

„Mit solchen Sachen treibt man keinen Scherz.“

Sie sank kraftlos in ihren Stuhl zurück und mühte sich vergebens, Haltung zu gewinnen. In ihren dunklen Augen zuckten irre böse Lichter. Die Hände umschlossen krampfhaft die Karte, als wollte sie diese vernichten. Endlich stieß sie ein heiseres Lachen aus.

„Wirklich — eine reizende Komödie hast du mir da mit — mit deiner — Braut vorgespielt,“ rief sie nervös und mit höhnischem Ausdruck. „Sehr taktvoll finde ich dein Benehmen nicht. Deine Schwester hätte wohl verdient, diese Nachricht in anderer Weise zu erhalten.“

Herbig blieb ruhig in derselben Haltung stehen.

„Hast du es wirklich anders verdient, Bettina? War es recht von dir, daß du mich ohne weiteres zur Ehelosigkeit verdammtest? Du habtest mit scharfen Augen meine Neigung zu Maria erkannt. Um sie mir zu entrücken, ersannst du das Märchen ihrer Verlobung mit Lebede. So stelltest du in kluger Berechnung eine Scheidewand zwischen mich und mein Glück, denn ich liebe Maria wie mein Leben. Ich frage dich nicht: Warum hast du mir das getan? — Ich weiß, du hast aus übergroßer Mutterliebe an mir gefevelt. Glaubst du nicht, daß ich auch so für Bernhard Sorge, daß er an mir immer eine tatkräftige Hilfe haben wird, wenn er mich braucht? Und er wird wahrlich als tüchtiger Mensch den Weg durchs Leben finden.“

(Fortsetzung folgt.)

zuges einzuladen, mag außerhalb Rußlands jeltam erscheinen — hier, wo ohne theoretische Betrachtungen über Makrobiotik, selbst im Widerspruch zu den einfachsten Regeln der Hygiene, die Menschen weit über das biblische Alter hinausgehen, ist dies ganz natürlich. Dennoch hat man selbst hier mit einigem Erstaunen vernommen, daß der Ausschuß, der die Hundertjahrfeier des „vaterländischen Krieges“, wie man den Feldzug gegen Napoleon nennt, in Moskau vorbereitet, sechs- undzwanzig überlebende Veteranen aus den Feldzügen feststellen konnte, die an den Feierlichkeiten soweit teilnehmen sollen, als ihnen dies ihr natürlich etwas gebrechlicher Gesundheitszustand gestattet. Der „Jüngste“ dieser alten Knaben zählt 117 Lenze, der Älteste ist im Todesjahre Friedrichs des Großen, 1786 geboren, und somit 126 Jahre alt.

— (Schönheitspflege beim Waschtrog.) „Wenn du schön sein willst, so wasche deine Wäsche selbst!“ Mit diesem Losungswort hat ein hervorragender Arzt, Dr. David Poulson, kürzlich die Aufmerksamkeit der vornehmen Amerikanerinnen auf sich gelenkt. Dr. Poulson sprach als Hygieniker, als „Schönheitsdoktor“ und empfahl gesunde Körperübungen — über dem Waschtrog! „Waschen Sie eigenhändig Ihre Sachen,“ verordnete er, und damit machte er auf die unter seinen Hörern anwesenden Frauen sichtbaren Eindruck. Die Rede wurde in ganz Amerika sofort bekannt, und viele Damen der Chicagoer Gesellschaft scheuten sich nicht die Reise von hundert Meilen nach Winona Lake, um jenen Weisen, der für den Erfolg seiner neuen Verordnungen sich „verbürgt“, persönlich zu befragen. Der kleine Ort war plötzlich von Modedamen übersät, die alle von dem brennenden Wunsche besetzt waren, ihre Reize zu vervollkommen und den Arzt bestürmten, ein Eratiningsystem aufzustellen. Infolgedessen organisierte er „Waschtrogkurse“, und die Einwohner von Winona Lake wurden durch den Anblick ergötzt, junge und alte Damen einträchtig und voller Eifer über das Waschtrog gebeugt oder auch damit beschäftigt zu sehen, ihre Wäsche zu stärken, zu plätten usw. Wie lange diese Wäschereibegeisterung vorhalten wird, ist allerdings etwas problematisch; gegenwärtig aber durchziehen Seifendüfte die Luft von Winona Lake, und der Arzt „drillt“ seine „Patienten“.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Eine Plenarsitzung des Kuratoriums des Gewerbe-förderungsinstitutes in Krain**

Am 30. Juli in der landschaftlichen Burg statt. Hieran beteiligten sich der Herr Ministerialrat Haas als Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Herr Landesregierungsrat Kulavics, Herr Landes-ausschuß Dr. Zajec sowie Vertreter anderer das Institut erhaltenden Korporationen und die Mitglieder des Kuratoriums, bzw. deren Stellvertreter. Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Nach der üblichen Eröffnung und der Begrüßung durch den Vorsitzenden ergreift Herr Ministerialrat Haas das Wort, um die erfolgreiche Tätigkeit des Institutes hervorzuheben und die Versicherung zu geben, daß es angesichts der Opferwilligkeit des Landesaus-schusses auch fernerhin auf eine noch ausgiebigere Unterstützung rechnen könne.

Der Präses macht sodann die Mitteilung, daß die in der jüngsten Sitzung gefaßten Beschlüsse ausgeführt worden seien. Dem Ministerium, dem Landesauschusse, der Stadtgemeinde Laibach sowie der Handels- und Gewerbe-kammer wurde für die Erhaltung des Institutes der Dank ausgesprochen. Für das laufende Jahr hat das Ministerium 7500 K., weitem 2500 K. als Investitionsbeitrag bewilligt, der Landesauschuß, die Stadt-gemeinde Laibach und die Handels- und Gewerbe-kammer haben in ihre Voranschläge Subventionen von 8000 K., bzw. je 1000 K. eingestellt.

Das Landesverteidigungsministerium hat dem An-suchen des Kuratoriums, betreffend die Verlautbarung von militärischen Lieferungen außer im Amtsblatte auch im „Slovenec“ und im „Slovenski Narod“, stattgegeben. Das Eisenbahnministerium hat die tünlichste Berücksich-tigung der Kleingewerbetreibenden bei der Hintangabe der Lieferungen, insoweit es nicht an die gesetzlichen Vorschriften gebunden ist, zugesagt. Die Direktion der Südbahn hat ein ähnliches Ansuchen abschlägig be-schieden.

Zu korrespondierenden Mitgliedern hat das Kura-torium Vertreter aller seiner Gewerbe-genossenschaften ernannt, die gegenständliche Anträge gestellt hatten; es sind dies die Herren: A. Lovko, Wagner, für die Gewerbe-genossenschaft in Zirknitz; G. Bolte, Besitzer, für den Landesverband der Sodawassererzeuger in Laibach; L. Pogacar, Schuhmacher, für die Schuh-machergenossenschaft in Neumarkt; J. Babic, Klei-dermacher für die Kleidermachergenossenschaft in Bi-schofslad; J. Skrbec, Kleidermacher, für die Gewerbe-genossenschaft in Laas; J. Pavlicsek, Druckerei-besitzer, für die Gewerbe-genossenschaft in Gottschee; A. Kralj, Sekretär, für die „Zadružna zveza“ in Laibach; A. Berthold und E. Franchetti für den Landesverband der krainischen Gewerbe-genossenschaften in Laibach; J. Kunstek, Schlosser, für die Gewerbe-genossenschaft in Rassenfuß.

Hinsichtlich der Förderung des Holzgewerbes und Anstellung eines Konsulenten hat das Ministerium seinen Referenten entsendet, der aber zwecks der beabsich-tigten Verbesserung für die Errichtung von Maschinen-genossenschaften eintritt.

Hinsichtlich des Beschlusses, betreffend die direkte Verständigung der Gewerksleute über Lieferungen, erklärt der Präses, daß die Tagesblätter ohnehin gegenständliche Notizen veröffentlichen, während das In-stitut über Wunsch die Lieferungsformularen besorgt und sie Interessenten zur Verfügung stellt.

Hinsichtlich der Veranstaltung einer Auslagenaus-stellung in Laibach hat das Institut mit der Handels- und Gewerbe-kammer Rücksprache gepflogen; die An-gelegenheit wird im Einvernehmen mit ihr erledigt werden.

Der Präses bringt noch einige sonstige Eingaben zur Kenntnis, worauf die Verifikatoren des Protokolls Bericht erstatten. Sodann wird die Ergänzungswahl des Vizepräsidenten an Stelle des abgetretenen Kura-toriumsmitgliedes, Herrn Dr. J. Windischer als Delegierten der Stadtgemeinde Laibach, vorgenommen und Herr Bartholomäus Lozar zum Vizepräsidenten gewählt. Sodann erstatten die beiden Rechnungsprüfer nachträglich Bericht für die Geschäftsperiode bis 31. De-zember 1911, worauf der Rechnungsabluß genehmigt wird.

An Stelle des verhinderten Kassiers, Herrn J. Pust, erstattet den Kassabericht der Institutsdirektor. Danach wird als Institut im laufenden Jahre ein Defizit von 3000 bis 4000 K. aufweisen, falls alle programmatischen Veranstaltungen ausgeführt werden sollen. In der hierauf erfolgten Debatte wird der Antrag des Herrn Dr. Zajec angenommen, demzufolge sich das Institut an alle beitragenden Faktoren mit dem Ansuchen zu wenden haben wird, den allfälligen Abgang gemein-schaftlich zu decken.

Der Direktor berichtet sodann, daß das Institut im laufenden Jahre einen Buchbinderkurs in Welbes, einen Kurs für dekorative Malerei und einen Kurs für autogenes Schweißen in Laibach, einen Kalkulations-kurs in St. Veit und einen Buchhaltungskurs in Laibach veranstaltete, während ein Schneiderkurs in Laibach und ein Schuhmacherkurs in Sairach soeben ab-gehalten werden. Alle Vorkehrungen sind zur Veran-staltung von Kursen für Wagner in Laibach, für Holz-vollendungsarbeiten in St. Veit, für Fassbinder in Ces-njica, für die Buchhaltung in Sagor sowie für Unter-kleider und Wäschestücke in Laibach getroffen; Kurse für Säger und für technisches Zeichnen für Metallarbeiter sind in der Errichtung begriffen. Weiters wird ein Kurs für Gastwirte in Rudolfswert, ein Buchhaltungskurs daselbst und ein ähnlicher Kurs in Sairach vorbereitet. Das Institut beabsichtigt auch die Veranstaltung eines Buchhaltungskurses in Stein, doch wird dieser Kurs in-solge der Gleichgültigkeit der Lokalfaktoren nicht statt-finden können, weswegen der Referent seinen Bericht mit dem Antrage auf Streichung dieser Veranstaltung schließt. Der Antrag wird mit dem Zufolge angenommen, daß sich das Kuratorium bereit erklärt, den Buchhal-tungskurs in Stein, sobald hierfür bessere Bedingungen gegeben sein werden, zu veranstalten.

An den Bericht über die Kurse knüpft der In-stitutsdirektor einen Bericht über die Mitwirkung des Institutes bei verschiedenen gewerblichen produktiven Genossenschaften. Er verweist vor allem auf die Ge-nossenschaft in Kropf, für welche eine größere Aktion hinsichtlich der Ausstattung mit Maschinen vom Mini-sterium für öffentliche Arbeiten im Zuge ist; die Fass-binder-genossenschaft in Cesnjica baut soeben eine Ma-schinenwerkstätte mit Turbinenbetrieb, die 60 Pferde-kräfte produzieren wird, von denen aber die Genossen-schaft für sich vorläufig kaum die Hälfte in Anspruch nimmt, während die andere Hälfte als elektrische Kraft den umliegenden Ortschaften und nach Eisnern abge-gaben werden soll. Die Tischlergenossenschaft in St. Veit hat an Stelle des bisherigen Dampfbetriebes den elek-trischen Betrieb eingeführt, der sich vorzüglich bewährt. Der Direktor erwähnt noch einige sonstige Genossen-schaften, für deren Entwicklung das Institut intensiv einzutreten haben wird, weil sie für ganze Gebiete von großer Bedeutung sind. Schließlich stellt er den An-trag, an den Landesauschuß mit dem Ansuchen um An-stellung einer technisch gebildeten Kraft heranzutreten, die imstande wäre, Pläne zu verfassen und Bauarbeiten zu beaufsichtigen. Hierdurch wäre die Sicherheit gegeben, daß die vom Institute projektierten Anlagen auch zu einer befriedigenden Ausführung gelangten. Insoweit das Institut diese Kraft nicht brauchen sollte, könnte sie dem Landesauschusse zur Verfügung stehen. Der An-trag wird angenommen, desgleichen der Antrag des Präses, zum Bau der Maschinenwerkstätte in Cesnjica eine Person zu entsenden, die dem Institute gerade zur Verfügung steht, damit sie die Bauarbeiten für zwei bis drei Wochen beaufsichtige.

Ein gut motivierter Antrag des Herrn Fran-chetti, betreffend die Beschaffung von entsprechenderen

Lokalitäten für das Institut, wird dem Exekutivaus-schusse zur Erledigung zugewiesen, worauf der Präses die Sitzung um 1/1 Uhr nachmittags mit Dankesworten schließt.

— (Der neue Einjährigfreiwilligen-Dienst.) Die Durchführungsbestimmungen zum neuen Wehr-gesetz, betreffend den Einjährigfreiwilligen-Dienst, sind nunmehr erschienen. Hiernach erfolgt der Nachweis der wissen-schaftlichen Befähigung zum Einjährigfreiwilligen-Dienste: durch Studienzeugnisse über vollständig absolvierte Mittelschule, bzw. Spezialschule; durch Absol-vierung einer Kadettenschule oder Militär-Oberreal-schule oder abgelegte Kadettenprüfung; durch Absol-vierung der den österreichisch-ungarischen Mittelschulen, bzw. Spezialschulen gleichgestellten Schulen des Aus-landes; durch Absolviierung von sechs Klassen einer öffentlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestateteten mittleren Lehranstalt (Realschule, Gymnasium, Bürgerschule oder Lehrerbildungsanstalt); durch Ab-legung einer Ergänzungsprüfung für die Absolventen von sechs Klassen Mittelschule, deren Zweck ist, festzu-stellen, ob der Bewerber auf jener Stufe wissenschaft-licher Befähigung steht, die der absolvierten Mittel-schüler entspricht. Gesuche um Zulassung zur Ergänzungs-prüfung sind stempelfrei im Wege des Korpskommandos einzureichen unter Beilage des Tauf(Geburts)scheines, des Studienzeugnisses über die absolvierte sechste Klasse und des von der politischen Behörde ausgestellten Iden-titätscheines, falls die Prüfung vor der normalen Stel-lung abgelegt werden soll. Bereits Abgestellte legen nur ihren Widmungsschein bei. Im Gesuche ist anzugeben, in welcher Sprache und an welcher Kadettenschule der An-suchende die Prüfung ablegen will. Das Korpskommando verständigt den Bewerber, in welcher Kadettenschule er die Prüfung abzulegen hat. Die Ergänzungsprüfung ist spätestens am 1. Oktober des Stellungsjahres abzulegen. Die Prüfungskommission entscheidet nach Schluß der Prüfung über die Befähigung zum Einjährigfreiwilligen-Dienste. Eine Berufung gegen den Beschluß der Kom-mission ist unzulässig, doch ist die Wiederholung der Er-gänzungsprüfung bei einem Nichtgenügen sofort bei der nächsten Prüfung gestattet. Bewerber, die auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft, Literatur, Technik, des Kunstge-werbes das Einjährigfreiwilligen-Recht erwerben wol-len, müssen über diese ganz hervorragenden Leistungen Gutachten von Fachleuten, Fachkörperchaften usw. bei-bringen oder die betreffenden Arbeiten selbst vorlegen.

— (Fachkurse des Gewerbe-förderungsamtes.) Das hiesige Gewerbe-förderungsamte teilt uns folgendes mit: Der Buchführungskurs in Stein kann infolge Gleich-gültigkeit der lokalen Faktoren nicht stattfinden. — Ein solcher Kurs wird in Sairach mit dem schon stattfindenden Fachkurse für Schuhmacher veranstaltet werden. An-meldungen sind unverzüglich an die dortige Schuhmacher-genossenschaft zu richten. Aufnahmegebühr 5 K. — In den Kurs für Unterkleider und Wäschestücke in Laibach, der voraussichtlich im laufenden Monate zur Eröffnung gelangt, können noch einige Teilnehmerinnen aufgenom-men werden. Anmeldungen sind sofort an das Gewerbe-förderungsamte zu richten. Der Unterricht wird vor allem das Zuschneiden von Männer- und Frauenwäsche sowie von Unterkleidern umfassen.

— (Todesfall.) In Graz ist gestern Herr Hofrat i. R. Julius Ledenic im 75. Lebensjahre gestorben. Ein gebürtiger Klagenfurter, hatte der nunmehr Ver-blichene in den Jahren 1871 bis 1878 als Bezirks-richter in Gottschee, dann bis 1886 als Landesgerichts-rat in Laibach gewirkt, worauf er als Oberlandesgerichts-rat nach Graz abging und im Jahre 1900 den Titel und Charakter eines Hofrates erhielt. Zwei Jahre später trat er in den Ruhestand. In Anerkennung seiner vor-züglichen Dienstleistung war ihm im Jahre 1898 der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen worden.

— (Slomsek-Feier in den Schulen.) Der Verein „Slomskova zveza v Ljubljani“ hat sich an den k. k. Lan-des-schulrat mit dem Ansuchen gewendet, zu veranlassen, daß der 50. Todestag des slovenischen Pädagogen Fürst-bischofes Anton Martin Slomsek in den Schulen für frei erklärt und daß die Bedeutung dieses Tages den Schülern durch die Lehrer entsprechend dargelegt werde. Mit Bezug hierauf wurden die k. k. Bezirksschulräte und der k. k. Stadtschulrat in Laibach ermächtigt, an allen Volks- und Bürgerschulen mit slovenischer Unterrichts-sprache, die den 24. September als den 50. Todestag Slomseks in besonderer Weise zu feiern gedenken, un-terrichtsfrei zu geben. Aus diesem Anlasse wurde auch den Direktionen der Mittelschulen anheimgestellt, den 24. September 1912 als den einen der beiden einzelnen Tage, die gemäß der Ministerialverordnung vom 21. De-zember 1875 die Direktoren freizugeben das Recht ha-ben, zu bestimmen und in interner Schulfeier die Be-deutung Slomseks für das Schulwesen zu würdigen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschul-rat in Radmannsdorf hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Arsula Potocnik die bisherige provisorische Lehrerin an der Volksschule in Aßling Kl-tilbe Burger zur Suppletin an der Volksschule in Bresniz ernannt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat die geprüfte Lehramtskandidatin Amalie Cepuder zur unentgeltlichen Aushilfslehrerin an der Dritten städtischen Knabenvolksschule in Laibach ernannt.

— (Postpaketesendungen nach Ägypten.) Firmen, die Waren in Postpaketen nach Ägypten versenden, können in eine Zuschrift der ägyptischen Postverwaltung, betreffend die Ausfertigung von Zollerklärungen zu Postpaketen nach Ägypten, im Bureau der Handels- und Gewerbestatistik in Laibach Einsicht nehmen.

— (Der Eisengehalt unserer Gemüse.) Bekanntlich wird blutarmen Personen der Bedarf an eisenhaltigen, zur Blutbildung erforderlichen Nahrungsmitteln in erster Reihe mit dem Gemüse verabreicht. Die allgemeine Ansicht, daß in dieser Richtung der Spinat an der Spitze der eisenhaltigen Gemüse steht, hat durch die neueren Untersuchungen der Nahrungsmittel eine Richtigerstellung erfahren. Professor Haensel in Leipzig hat konstatiert, daß von den verschiedenen Arten unserer Gemüse der Kopfsalat den größten Eisengehalt besitzt. Neben dem Hauptsalat sind die Kohlrabiblätter am meisten eisenhaltig. Ferner kommen die übrigen Gemüsearten an die Reihe, und zwar: der Winterkohl, die Endivien, die Kartoffeln und der Spinat. Obwohl der Spinat in dieser Reihe zuletzt genannt wird, so darf sein Eisengehalt doch nicht unterschätzt werden, da die Art der Zubereitung der Gemüse für die Ernährung auch von großer Bedeutung ist. Und mit Rücksicht darauf kommt der relativ geringere Eisengehalt des Spinats vollaus zur Geltung, wohingegen der Essig bei den verschiedenen Salaten die eisenhaltigen Nährstoffe abschwächt. Demzufolge sind die gekochten und ungeäuerten Gemüse in dieser Beziehung am nahrhaftesten und gesündesten.

— (Der Verein „Društvo inženjerjev v Ljubljani“) ladet seine Mitglieder für heute zur Besichtigung der Ziegelfabrik J. P. Vidic & Komp. ein. Zusammenkunft um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags in der Sternallee.

— (Promenadenkonzert.) Bei günstigem Wetter veranstaltet die „Slovenska Filharmonija“ heute von halb 7 bis halb 8 Uhr abends ein Promenadenkonzert in der Sternallee. Programm: 1.) Parma: „Straža ob Savi“, Marsch. 2.) Adam: „Krondiamanten“, Ouvertüre. 3. a) Foerster: „Pesem koroskih Slovencev“; b) Zpavec: „Lastovici v slovo“, Lieder. 4.) Boito: „Mefistofele“. 5.) Krüml: „Indian Song.“ 6.) Offenbach: „Hoffmanns Erzählungen“.

— (Akademie der bildenden Künste.) Am 7. Oktober d. J. beginnt das neue Studienjahr an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Die Schüleraufnahme findet am 7. und 8. Oktober in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr statt. Hierzu haben sich alle Schüler der Akademie, welche ihre Studien an derselben fortzusetzen beabsichtigen, sowie diejenigen, welche neu aufgenommen zu werden wünschen, bei den Leitern der betreffenden Schulen persönlich zu melden. Zum Eintritt in die Allgemeine Malerschule (Professoren: Bacher, derzeit Leiter dieser Schule, Jettmar, Jungwirth und Schmid) oder in die Allgemeine Bildhauerschule (Professor Müllner) ist erforderlich: 1.) der Nachweis über die mit gutem Erfolge beendeten Studien des Unter- gymnasiums, der Unterrealschule oder einer mit diesen Anstalten gleichstehenden Schule oder über ein Wissen, das der in diesen Schulen zu erlangenden Bildung gleichkommt; 2.) der Nachweis einer über die Elemente der bildenden Kunst hinausgehenden Ausbildung: a) durch Vorlage von Zeichnungen nach der Natur und Entwürfen eigener Erfindung; b) durch Ablegung einer Aufnahmeprüfung unter Klausur. Diese besteht in der Ausfühfung einer Zeichnung nach einem Naturmodell sowie einem Kompositionsentwurf nach gegebenem Thema, welche beide Arbeiten im Besitze der Akademie zu verbleiben haben. Aspiranten der Allgemeinen Bildhauerschule haben außerdem Probearbeiten in Ton auszuführen. — Zum Eintritt in die Spezialschulen für Malerei (Professoren: Rumpler, Podwalzki, Delug und Bacher), in die Spezialschule für graphische Künste (Professor Schmußer) und in die Spezialschulen für Bildhauerei (Professoren: von Hellmer und Bitterlich) ist erforderlich entweder der Nachweis über die mit gutem Erfolge beendeten Studien an der Allgemeinen Maler-, bezw. Allgemeinen Bildhauerschule der Akademie oder die Vorlage von Proben über ein künstlerisches Können und Wissen, wodurch die Überzeugung gewährt wird, daß der Kandidat das in den genannten Schulen angestrebte Ziel bereits erreicht hat. — In die zwei Spezialschulen für Architektur (Professoren: Friedrich Ohmann, eine Professur unbesetzt) können nur jene Kandidaten aufgenommen werden, welche den Nachweis liefern, daß sie die Bauschule einer der technischen Hochschulen der Monarchie oder ähnlicher Institute des Auslandes, welche einen gleichen Grad der Ausbildung zu verleihen berufen sind, mit genügendem Erfolge absolviert haben oder daß sie sich auf anderem Wege ein dem hier Geforderten gleiches Ausmaß der Vorbildung angeeignet haben. — Bis längstens 31. Oktober hat jeder Studierende (Schüler oder Gast) das mit 20 K pro Halbjahr bemessene Schulgeld im Sekretariat der Akademie zu erlegen. Die Matrikelgebühr im Betrage von 4 K wird von allen, welche diese zu entrichten haben, speziell eingefordert werden.

— (Entdeckung einer neuen Grotte bei Gottschee.) In dem an Höhlen und Tropfsteingrotten ziemlich reichen Gottscheer Karstgebiete wurde kürzlich von Mitgliedern der Höhlenforschungsabteilung „Hades“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines und der Laibacher „Gesellschaft für Höhlenkunde“ bei Schwarzenbach in der nächsten Nähe der Stadt Gottschee eine bisher unbekannte große Grotte entdeckt. Sie ist nur durch einen bei 18 Meter tiefen senkrechten Schacht zugänglich und enthält mehrere große Hallen mit gewaltigen Deckenstürzen. Besonders die ersten Hallen sind reich

an Sinterbildungen und schönen Tropfsteinen von jungfräulicher Reinheit. Den Abschluß des erforschten Teiles bildet ein großer Raum mit einem mächtigen, etwa 30 Meter tiefen Schacht, in den vorzubringen der Expedition mangels an Strickleitern unmöglich war. Das Vorkommen der üblichen Grottenfauna wurde konstatiert.

— (Fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum.) Die Firma A. Zanfl Söhne, f. u. l. Hoflieferanten in Graz, Fabrikchem Farben, Lade und Firnisse, konnte am 26. Juli auf 50 Jahre ihres Bestandes zurückblicken. Aus diesem Anlasse erschien eine in der Universitäts-Buchdruckerei „Styria“ in Graz vornehm hergestellte, mit Illustrationen reich ausgestattete Festschrift, die die Anfänge und die Entwicklung der Firma zum Gegenstande hat. Die Firma Zanfl hat nebst anderen Filialen seit vor. Jahre, als die Farbenfabrik Adolf Hauptmann in Laibach durch Ankauf in ihren Besitz überging, auch eine renommierte Zweigniederlassung am hiesigen Platze.

\* (Feuerlärm.) Gestern vormittags wollte der Schuliener des städtischen Mädchenlyzeums im Zentralheizhofen der Anstalt einen Haufen alten Papierses verbrennen. Da aus unbekannter Ursache ein Rauchschlag erfolgte, drang der Rauch zu den Fenstern hinaus. Ein Sicherheitswachmann erstattete hiedon telephonisch Meldung, worauf eine Abteilung des Feuerwehr- und Rettungsvereines vor dem Gebäude erschien. Sie legte zwar die Schläuche an, ging aber wieder ab, nachdem ein Feuerwehrmann den Keller untersucht und keine Feuersgefahr bemerkt hatte.

— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, entstand am 28. Juli in dem dem Besitzer Matthias Lavrin gehörigen Hause in Drenobec ein Feuer, das infolge des zur selben Zeit herrschenden Windes sogleich auf andere Häuser übergriff und in kurzer Zeit zehn Wohnhäuser samt Nebenobjekten, Landwirtschaftsgeräten und die bereits eingebrachte Fehschung total einäscherte. Hierbei gingen auch sechs Rinder, drei Schweine und zwölf Schafe zugrunde. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 43.700 K, die Versicherungssumme auf 15.800 K. Das Feuer entstand wahrscheinlich dadurch, daß der Wind glühende Asche, die sich auf dem offenen Herde im Hause des Lavrin befand, in den Hof blies, wo Stroh und andere leicht brennbare Materialien gelegen waren. Ausgeschlossen ist es auch nicht, daß das Feuer durch die im Hofe spielenden Kinder gelegt wurde. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen, wohl aber erlitt Lavrin nicht unerhebliche Brandwunden. Das Feuer wurde von den rasch auf dem Brandplatze erschienenen Ortsinsassen und den freiwilligen Feuerwehren von Weinitz und Dragatus gelöscht, bezw. lokalisiert.

— (Zur Eröffnung des Schuhhauses auf dem Bräic-Sattel bei Kronau) wird uns noch geschrieben: Das neue, geräumige und modern eingerichtete Schuhhaus auf dem Bräic-Sattel, Übergang Kronau-Trenta, wird bekanntlich Sonntag, den 4. August, um 12 Uhr mittags festlich eröffnet werden. Das von der Sektion Kronau des Slovenischen Alpenvereines errichtete, den Gästen seit 20. v. M. zugängliche Alpenheim steht auf tüftländischem Boden, hat eine reizende Lage und einen herrlichen Ausblick besonders auf die Grintavec-, die Krn-, die Triglav- und die Razorgruppe. Der Zugang von der krainischen Seite führt bequem durch das romantische Pisenca-Tal. Nach dem für dieses neue Alpenheim herrschenden Interesse zu schließen, dürften sich an dessen Eröffnung sowohl die heimische Bevölkerung als auch Sommerfrischler und Naturfreunde sehr zahlreich beteiligen.

— (Saatenstand.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Der Saatenstand kann heuer im allgemeinen als recht befriedigend gelten. Wer Körnerfrüchte jeder Art gebaut hatte, kann auf guten Ertrag rechnen. Vorzüglich sind die Erdäpfel geraten, von Obst zeigen jedoch nur Äpfel und Birnen schönen Anseh; das Frühobst versengen die Spätfröste im Mai. Der im Überflusse vorhandenen Himbeeren hat sich eine gewerbsmäßige Ausbeutung bemächtigt; ein Tiroler Händler kauft sie in großen Mengen. Auch Haselnüsse versprechen eine ergiebige Ernte und die sich von ihnen nähernden Pilche verateten schon jetzt eine große Fruchtbarkeit.

— (Von einer Schlange gebissen.) Am vergangenen Sonntag brachte ein Bursche in ein Gasthaus in Dravlsje eine Schlange, die er auf dem Felde gefangen hatte, und ließ sie von den Gästen besichtigen. Der dort anwesende Friseurgehilfe Johann Ribic nahm aus Übermut die Schlange in die Hand und wurde von ihr in zwei Finger gebissen.

— (Schwer verletzt.) Der 19 Jahre alte Franz Kotnik wurde vorgestern beim Fischen im Zirknitzer See von einem Besitzersohne mit Faustschlägen und Fußtritten derart mißhandelt, daß er bedeutende Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus nach Laibach überführt werden mußte.

— (Durch eine Senje verletzt.) Der 68 Jahre alte Auszügler Matthias Bock aus Brezje bei Großplupp erhielt diesertage von seinem Nachbar im Streite einen bedeutenden Senseschnitt am rechten Arme und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Kandia überführt.

— (Jagd nach einem Diebe.) Als vor einigen Tagen der Besitzersohn Johann Kristanc aus Witterdorf, Bezirk Krainburg, von der Feldarbeit nach Hause kam, bemerkte er, daß in das Haus seines Vaters eingebrochen worden war. Gleichzeitig sprang ein jüngerer Bursche durchs Fenster ins Freie und ergriff die Flucht. Die Nachschau ergab, daß der Dieb eine silberne Taschenuhr samt Kette und einen Filzhut gestohlen hatte; er hätte sicherlich noch andere Sachen erbeutet, wenn er nicht

versteckt worden wäre. Rasch entschlossen verfolgte Kristanc mit einem Nachbarsburschen den flüchtigen Dieb und nahm ihm die gestohlenen Sachen ab. Der Dieb zog ein Taschenmesser und bedrohte damit seine Angreifer, worauf er wieder die Flucht ergriff. Er ist bei 17 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hat ein rundes, blaßes Gesicht und schwarze Haare; er war mit einer schwarzen Hose, einem weißen Hemde, einem schwarzen Filzhute und gut erhaltenen Schmirnschuhen bekleidet.

— (Zunderheimlichung.) In der Nacht auf den 26. Juli verlor die beim Gastwirte Josef Drazen in Selo bedienstete Kellnerin Franziska Sebat im Hofe ihres Dienstherrn eine schwarzlederne Geldtasche mit 155 K. Gestern wurde ein Spenglergehilfe, der dringend verdächtig ist, die Geldtasche samt Inhalt gefunden und den Fund verheimlicht zu haben, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Ein Schwindler.) Gestern vormittags kam der 40 Jahre alte Bagent Franz Anzić aus St. Marcin zu einer Besitzerstochter in Pece, Gemeinde St. Georgen, und spiegelte ihr vor, daß sich deren Vater, der irgendwo in Laibach interniert sein soll, in der größten Not befinde und dringend Geld benötige. Er fügte noch bei, daß es auch gut wäre, dem Vater Selschfleisch, Wein und Branntwein zu schicken, und machte sich erbötig, ihm diese Sachen zu überbringen. Das Mädchen glaubte dem Schwindler und gab ihm 10 K; Anzić verjubelte aber das Geld in verschiedenen Gasthäusern in Skofljica bis auf 4 K und legte sich sodann betrunken auf einen Holzpflast schlafen, wo er später verhaftet und sohin dem zuständigen Gerichte eingeliefert wurde.

— (Fahrraddiebstahl.) Am Samstag abends wurde dem Maurer Johann Sifrer aus einem Gasthaushofe in Waitsch ein Fahrrad, Freilauf, schwarz lackiert, mit etwas nach aufwärts gebogener Lenkstange gestohlen.

\* (Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Gestern vormittags wurde einem Landwehroffizier sein vor dem Hauptpostamt stehen gelassenes Styriafahrrad mit Fabriknummer 171.494, schwarz lackiert, mit Freilauf, an der Übersehung mit der Aufschrift „Diamant“ entführt.

\* (Ein europamüder Bursche.) Diesertage verhaftete die Sicherheitswache auf dem Südbahnhofe mehrere Burschen, die sich ihrer Stellungspflicht durch Auswanderung nach Amerika entziehen wollten. Auf Grund eines Telegrammes aus Laas wurde festgestellt, daß einer der verhafteten Burschen nicht Anton Troha, sondern Jakob Makar hieß. Er hatte sich dadurch mit Reisegeld versorgt, daß er seinem Vater 480 K entwendete. Bei der Verhaftung bot der Bursche dem Sicherheitswachmann eine Zwanzigkronennote an, wenn er ihn laufen ließe. Die Polizei lieferte die Burschen dem Landesgerichte ein.

\* (Ein gewalttätiger Bursche.) Diesertage erzeierte ein 18jähriger Bursche in einem Hause in der Deutschen Gasse und überfiel seinen Vater, den er in einem Anfälle von Tobsucht niederschlug. Ein herbeigeeilter Sicherheitswachmann legte dem gewalttätigen Burschen die Schließketten an, worauf er, da er nicht gehen wollte und um sich herumzuschlug, mit Hilfe eines Zivilisten auf den Zentralsicherheitswachstube getragen werden mußte. Der Verhaftete war einige Zeit in der Beobachtungsabteilung des Krankenhauses interniert gewesen.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Einführungskonzerte.) Der Verband der konzertierenden Künstler Deutschlands, der über 200 Mitglieder zählt, hat einen Beschluß folgenden Inhalts gefaßt: „In allen größeren Städten und Musikzentren des Reiches sollen „Einführungskonzerte“, an denen vier bis sechs Künstler beteiligt sind, vor der Kritik und geladenen Musikfreunden, vor Konzertagenten und Musikdirektoren veranstaltet werden. Auf Grund der Ergebnisse dieser Konzerte sollen dann die Engagementsabschlüsse erfolgen.“

— (In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bändchen neu erschienen: Nr. 5431, 5432. Bücher der Naturwissenschaft, herausgegeben von Prof. Dr. Siegmund Günther. 12. Band: Dr. Eugen Alt: Das Klima. Mit drei farbigen Erklärten und vier Zeichnungen im Text. — Nr. 5433. Anna Wahlenberg: Verbrecher. Novellen. Autorisierte Übersehung aus dem Schwedischen von Elisabeth Schering. — Nr. 5434. Leo Tolstoj: Das Licht leuchtet in der Finsternis. Drama. Aus dem Russischen übertragen und eingeleitet von Adolf Heß. — Nr. 5435. Alfred Bock: Die Wegfahrt und andere Novellen. Mit dem Bildnis des Verfassers und einer Einleitung von Karl Neurat. — Nr. 5436. Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst. 24. Band: Wolfgang Amadeus Mozart, Don Juan. Opera buffa in zwei Aufzügen. Geschichtlich, szenisch und musikalisch analysiert, mit zahlreichen Notenbeispielen von Max Chop. — Nr. 5437 bis 5440. Dr. Heinrich Becke: Geschichte des Russischen Krieges im Jahre 1812. Neu herausgegeben von Dr. Max Mendheim. Mit zwei Plänen.

## Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Prozess Zukic.

Agram, 31. Juli. Heute wurde das Verhör mit dem Angeklagten Covic fortgesetzt. Der Angeklagte Zukic ist im Saale nicht anwesend. Der Staatsanwalt fragt den Angeklagten, ob ihm von einer Schülerorganisation

etwas bekannt sei, die eine südslavische Republik habe gründen wollen. Cvijić: „Ja, es sollte eine ähnliche Vereinigung aller Südslaven durchgeführt werden, um sodann eine Republik zu errichten.“ Der Angeklagte gesteht, daß er wohl gewußt habe, daß die Stahlschachtel, die er mit Jukić versteckt hatte, eine Bombe enthielt und zu welchem Zwecke diese Bombe aus Serbien mitgebracht wurde. Der Staatsanwalt hält dem Angeklagten vor, daß er und die anderen Angeklagten die Ausführung des Attentates genau durchberaten hätten. Der Angeklagte Cvijić verwickelt sich in seiner Antwort in Widersprüche. Auf die Frage des Staatsanwaltes gibt Cvijić zu, Jukić habe ihm mitgeteilt, daß er, wenn sich ihm die Gelegenheit böte, das Attentat am Fronleichnamstag ausführen würde und daß er (Cvijić) überzeugt war, daß Jukić das Attentat tatsächlich ausführen werde. Vor der Ausführung des Attentates habe er Jukić für geistig gesund gehalten. Erst nach dem Anschlag seien ihm diesbezüglich Bedenken aufgestiegen. Hiemit ist das Verhör mit Cvijić beendet. — Der Verteidiger Dr. Prebeg teilt dem Vorsitzenden mit, daß Jukić in der Zelle wieder Erzeffe verübt und getobt habe, so daß man ihm die Zwangsjacke anlegen mußte. Er beantragt, seinen Klienten sofort ärztlich untersuchen zu lassen. Der Vorsitzende unterbricht die Sitzung auf kurze Zeit. Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilt der Vorsitzende mit, daß sich die beiden der Verhandlung zugezogenen Psychiater in die Zelle des Jukić begaben und diesen genau untersucht hätten. Über das Ergebnis ihrer Wahrnehmungen werde in der Sitzung Bericht erstattet werden. Hierauf beginnt das Verhör mit dem Angeklagten Cesarec. Der Angeklagte gibt seinen Verkehr mit Jukić zu, behauptet aber, daß er sich stets bemüht habe, Jukić von seinen überspannten Ideen abzubringen. Er sagt aus, Jukić sei ihm schließlich so unheimlich gewesen, daß er den Verkehr mit ihm aufgeben wollte. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, er sei sich die ganze Zeit über der schwierigen und verantwortungsvollen Lage voll bewußt gewesen, in die ihn seine Mitwisserschaft gebracht habe. Er habe sich stets bemüht, Jukić von seinem Plane abzubringen, jedoch nicht den Mut gefunden, sich von Jukić ganz loszusagen. Präsident: „Was wußten Sie von der Reise des Jukić nach Belgrad?“ Angeklagter: „Ich war von der Reise und auch von deren Zweck unterrichtet. Jukić hat erzählt, er werde unter das Banalpalais, unter das Palais der Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen und unter die ungarische Schule in Agram Minen legen. Jukić hat seit vollen zwei Monaten immer von dem Attentatplan gesprochen und gesagt, er warte nur auf eine Gelegenheit, um den Banus zu erschließen.“

**Ziehung.**

Wien, 31. Juli. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Clary-Loje fiel der Haupttreffer mit 52.000 K auf Nr. 19.509.

**Brand.**

Huszt, 31. Juli. Das der Budapester Firma Schulz und Pollak gehörende Dampfsägewerk in Batiza ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 100.000 K.

**Benzinsprengschlag.**

Berlin, 31. Juli. In der Pufffedernfabrik Pohl ereignete sich heute aus bisher nicht aufgeklärter Ursache ein Benzinsprengschlag, bei dem zwei Arbeiter getötet wurden.

**Streikunruhen in England.**

London, 31. Juli. Heute vormittags kam es an verschiedenen Stellen im Londoner Hafen zu ernststen Unruhen. Drei Mann wurden durch Revolvergeschüsse schwer verletzt.

London, 31. Juli. Die heutigen Unruhen in den Docks sind durch Angriffe von früher Streikenden auf Nichtunionisten hervorgerufen worden, wobei Steine, Knüttel und Revolver als Waffen verwendet wurden. Viele Personen wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Schutzleute gingen wiederholt mit ihren Knütteln vor.

**Der Newyorker Polizeiskandal.**

Newyork, 31. Juli. Die in der Mordaffäre Rosenthal verhafteten Spieler haben drei Polizeieinspektoren und andere Personen namhaft gemacht, die von dem Spielhöllenbesitzer Bestechungsgelder angenommen haben sollen. Der Chef des Detektivbureaus erklärte, er und der Hilfspolizeichef hätten schon seit Wochen gewußt, wer die Ermordung Rosenthals angestiftet hat. Sie hätten aber das Geständnis der Spieler abwarten wollen, bevor sie zur Verhaftung schritten.

Newyork, 31. Juli. Ein im Zusammenhange mit der Ermordung Rosenthals verhafteter Spieler sagte unter Eid aus, daß drei Polizeibeamte der Stadt Newyork 2 1/2 Millionen Dollar unter sich geteilt hätten, die sie im vergangenen Jahre von Spielhöllen und anderen gesetzwidrigen Unternehmungen bezogen hätten.

**Neueste telephonische Nachrichten.**

Wien, 1. August. Die „Wiener Zeitung“ publiziert den Vertrag vom 31. März 1911 zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien, ferner den Auslieferungsver-

trag zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien vom 31. Mai 1912 und eine Verordnung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 12. Juli 1912, die sich auf die Mitteilung der Zivilstandesurkunden zwischen beiden Ländern bezieht.

Agram, 1. August. Nach dem Angeklagten Cesarec wurde der Angeklagte Bubić vorgelesen, der für die übrigen Angeklagten sehr belastend ausfragte. Jukić habe ihm nach seiner Rückkehr aus Sarajevo erzählt, daß er eine Bombe und eine Browningpistole mitgebracht habe, und habe auch angegeben, zu welchem Zwecke. Cesarec habe zu Horvatin gesagt, er soll Jukić eine Pistole geben, damit dieser den königlichen Kommissär von Cubaj erschleße. Auch soll davon gesprochen worden sein, daß das Los entscheiden soll, wer das Attentat auszuführen hätte, weil man glaubte, daß Jukić dazu nicht geeignet sei. Jukić habe auch gedroht, er werde jeden niederschleßen, der ihn verraten sollte. Bubić schildert seinen Verkehr mit Jukić, als ob er unter dessen suggestivem Einfluß gestanden wäre. Am 7. Juni habe Cesarec Jukić seine Unentschlossenheit vorgeworfen und auf Kovacs mit den Worten verwiesen, die Ungarn seien viel entschlossener Leute. Horvatin habe Jukić am 8. Juni einen Revolver gegeben und gewünscht, daß Jukić den königlichen Kommissär erschleße soll. Bubić wurde hierauf mit Cesarec und Cvijić konfrontiert und blieb bei seinen Aussagen. — Hierauf wurde die Verhandlung unterbrochen, um heute früh um 8 Uhr fortgesetzt zu werden.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Angekommene Fremde.**

**Hotel „Elefant“.**

Am 28. Juli. Dr. de Fiare, Arzt, Görz. — Dr. Slavik, Advokat; Gollmayer, Lobbybeamter; Petranich, Adv., Triest. — Nau, Adv., Eßlingen. — Borovik, Adv., Graz. — Maner, Adv., Prag. — Steiger, Adv., Wien. — Fleischmann, Adv., Fiume. — Dgulin, Fabrikverwalter, f. Töchtern, Pöchlarn. — Mulley, Privat, Oberlaibach. — Novotny, Adv., Laibach. — Primožic, Adv., Zdrava. — Groselj, Privat, Saurach. — Gratwein, Privat, Gillsi.

Am 29. Juli. Dr. Haas, k. k. Ministerialrat; Finttscheid, Kapel, Private; Tauber, Kappermann, Rappold, Berger, Deutsch, Grybel, Adv., Wien. — Jonke, Realitätenbesitzer, Obermösel. — Payer, k. u. k. Major, f. Gemahlin, Vjelina (Bosnien). — Wallou, k. u. k. Oberleutnant, Laibach. — Hofmann, Glasfabrikbeamter, Krasna (Mähren). — S. Jud, Speditur, f. Jud, Private, Hall (Tirol). — Bauer, Kellner; Lach, Adv., Graz. — Nadesich, Fabrikant, f. Familie; Trevini, Privat; Tomicek, Epstein, Spielmann, Adv., Triest. — Schuldes, Verjchowsty, Adv., Brünn. — Dragoner, Adv., f. Sohn; Doktor Bio, Advokat, Fiume. — S. Bio, königl. Direktor, Agram. — Kral, Beamter, f. Gemahlin, Prag. — Groß, Adv., Verlu. — Jasbeg, Adv., Domschale. — Greiner, Adv., Krainburg. — Dojer, Oberlehrer, f. Gemahlin, Brud-Mauthern.

**Grand Hotel Union.**

Am 30. Juli. Hirschensohn, Tattermusch, Ferner, Speiser, Maner, Eberz, Flanim, Gansl, Reis, Huber, Wiesang, Brenner, Tanstif, Adv., Wien. — Minich, Ingenieur, Graz. — Jec, Vasić, Private; Hadži, Beamter, Agram. — Labouret, Privat; Sindelar, Lehrer, Triest. — Tamele, k. u. k. Oberst i. R.; Vogar, Kaplan, Prag. — Blacel, Adv., Brünn. — Martin, Adv., Kratau. — Kuvacic, Privat, Dmiš. — Ruchler, Adv., Passau. — Savinc, Privat, Chuago. — Benedikt, Adv., Tschathurn. — Fr. Dr. Stade, Private, Hamburg. — Smekal, Kaplan, Moran. — Stiefel, Adv., München. — Graf Schütz, Zicimaves.

**Lottoziehung am 31. Juli 1912.**  
 Prag: 15 88 31 76 11

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**  
 Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli-August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
31.	2 U. N.	735,9	23,0	SSO. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	35,1	18,0	WS. schwach	heiter	
	1.   7 U. F.	34,3	14,4	windstill	Nebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 19,3°, Normale 19,7°.

Wien, 31. Juli. Wettervoraussage für den 1. August für Steiermark, Kärnten und Krain: Ausdeiterung ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturzunahme, unbestimmt, später schönes Wetter. — Für Ungarn: Temperaturerhöhung und stellenweise Regen oder Gewitter zu erwarten.

**Zur Photographie für Amateure!** Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei **H. Moll**, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet. (4626 b)

**Wohnung**

Eine drei- und eine vierzimmrige

mit allem Komfort (Bad, elektrische Beleuchtung, Gas usw.) sind **per sofort** im neuerbauten Hause, **Theatergasse Nr. 9,**

**zu vermieten.**

Anfrage daselbst beim Hausmeister. (3252) 2-1

**Frau Adele Uršič** gibt im eigenen sowie im Namen ihres Sohnes **Andi** allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr guter Mann, bezw. Vater, Herr

**Andreas Uršič**

**Hausbesitzer**

heute um 2 Uhr nachts nach längerem Leiden ruhig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 2. August um 3 Uhr nachmittags vom Kranerhaufe, Floriansgasse Nr. 30 auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt. Die Seelenmessen werden in der Jakobspfarrikirche gelesen werden.

Laibach, am 1. August 1912.

Tužnega srca naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem prežalostno vest, da je naša iskreno ljubljena mati, stara mati in tašča, gospa

**Marija Seunig**

**zasebnica**

danes zjutraj ob 4. uri, v starosti 86 let, previdena s tolažili sv. vere, mirno in vdano preminila.

Pogreb nepozabne rajnice se vrši v petek, dne 2. avgusta t. l., popoldne ob 5. uri iz hiše žalosti Marijin trg št. 2 na pokopališče k Sv. Križu.

Posmrtna maše se bodo služile v več cerkvah.

Bodi ji prijazen spomin!

V Ljubljani, dne 31. julija 1912.

**Žaluojači ostali.**

Venci se na željo rajnice hvaležno odklanjajo.

(3249) Prvi slov. pogrebni zavod Jos. Turk.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Einlagen d. Einlagenbücher u. im Korre-Korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 31. Juli 1912.

Table of stock and bond prices from the Vienna Stock Exchange, July 31, 1912. Columns include category (e.g., Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld.), price, and various sub-categories.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 173.

Donnerstag den 1. August 1912.

Pr. VII 22/12/2

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das I. f. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der I. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 212 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift 'Dan' auf der ersten Seite abgedruckten Artikels: 'Protost slovenskoga delavstva v Trstu' begründet in der Stelle des 4. Absatzes, beginnend mit 'Nekdanji dnevi' und endend mit 'kuje v verige', ferner des 6. Absatzes, beginnend: 'Ožigosali homo' und endend mit 'ravnatu po tem', endlich des Schlußabsatzes beginnend mit: 'Povemo pa' und endend mit 'jih moramo!' den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302, resp. 305 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der I. f. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 212 der Zeitschrift 'Dan' vom 31. Juli 1912 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Artikelstellen erkannt.

Laibach, am 31. Juli 1912.

(3246)

Präs. 987

4 b/12

Gebitt.

Bei dem I. f. Landesgerichte Graz, eventuell bei einem anderen Gerichte, ist eine Kanzlei-beamtenstelle der X. oder XI. Rangklasse zu belegen.

Gefuche bis längstens

31. August 1912

an das I. f. Landesgerichts-Präsidium in Graz.
R. f. Landesgerichts-Präsidium Graz am 29. Juli 1912.

(3154) 3-3

Nc II 7/12-1

Amortizacija.

Na zaprositev Antona Lovšina, župnika v pokoju v Radomljah, se uvaja postopanje na amortizacijo po zaprositelju baje izgubljenih hranilnih knjižic 'Vzajemnega podpornega društva v Ljubljani, r. z. z. o. j.', in sicer št. 1070, 2296 in 2777, glasečih se na ime Antona Lovšin.

Imetelj teh hranilnih knjižic se tedaj pozivlja, da uveljavlja svoje

pravice do imenovanih hranilnih knjižic tekem enega leta, šest mesecev in treh dni, računjeno od dne tega poziva, ker bi se sicer proglasile navedene hranilne knjižice po preteku tega roka neveljavnim.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II., dne 18. julija 1912.

(3200)

E 359/12

4

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Marije Rabič, trgovke v Mojstrani, zastopane po c. kr. notarju Karlu Klander v Kranjski-gori, bo dne

24. avgusta 1912

ob 10 1/4. uri dopoldne pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 2, dražba zemljišča vl. št. 339 k. o. Jesenice.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 7041 K.

Najmanjši ponudek znaša 3543 K; pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražbene pogoje, ki se obenem odobre, in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 3, med opravnimi urami.

C. kr. okrajna sodnja Kranjska gora, odd. II., dne 12. julija 1912.

(3215)

Firm. 901

Gen. I 79/24

Razglas.

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi

Hranilnica in posojilnica v Stari Loki

registr. zadruga z omejeno zavezo da je iz načelstva izstopil Ivan Baloh, vstopil pa Matija Mrak, dekan v Stari Loki glasom zapisnika občnega zbora z dne 23. junija 1912.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 22. julija 1912.

(3222)

Firm. 909

Gen. I 110/29

Razglas.

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi

Hranilnica in posojilnica Žiri

registr. zadruga z neomejeno zavezo da sta glasom zapisnika o občnem zboru od 23. junija 1912 iz načelstva izstopila Jakob Burnik, čevljar v Dobračevi št. 20, in Gregor Naglič, posestnik v Žireh, vstopila pa Franc Petrič, posestnik v Žireh, in Jurij Lenger, trgovski pomočnik v Žireh.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. julija 1912.

(3223)

Firm. 912

Gen. I 105/22

Razglas.

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi

Hranilnica in posojilnica v Leskovic

registr. zadruga z neomejeno zavezo da je glasom zapisnika o občnem zboru dne 30. junija 1912 iz načelstva izstopil Anton Jelovčan iz Lajš, vstopil pa Matevž Podobnik iz Laz št. 4.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. julija 1912.

(3225)

Firm. 905

Gen. V 133/7

Razglas.

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi

Občekoristna stavbena zadruga 'Ljudski dom' v Ljubljani

registr. zadruga z omejeno zavezo da je iz načelstva izstopil dr. Ferdinand Čekal, vstopil pa Vojteh Jelovčan, uradnik Ljudske posojilnice v Ljubljani glasom zapisnika občnega zbora z dne 6. julija 1912.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. julija 1912.

(3219)

Firm. 836

Gen. V 95/7

Razglas.

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi

Živinorejska zadruga v Predosljah

registr. zadruga z omejeno zavezo da sta glasom zapisnika o občnem zboru dne 23. junija t. l. izstopila iz načelstva Franc Basaj iz Suhe in Franc Naglič iz Kokrice, vstopila pa Jože Umnik, posestnik iz Suhe št. 19 in Janez Strupi, posestnik iz Rupe št. 10, ter da sta bila spremenjena §§ 3 in 9 zadržnih pravil.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. julija 1912.

(3220)

Firm. 904

Gen. V 225/7

Razglas.

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi

Živinorejska zadruga v Št. Vidu pri Vipavi

registrovana zadruga z omejeno zavezo da je glasom zapisnika o občnem zboru od 29. junija 1912 iz načelstva izstopil Josip Premru, vstopil pa Ivan Hrib iz Podrage št. 53.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. julija 1912.

(3221)

Firm. 914

Gen. II 76/33

Razglas.

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi

Podnanoška mlekarska in sirsarska zadruga v Hruševji

registr. zadruga z neomejeno zavezo da je glasom zapisnika o občnem zboru od 19. maja t. l. iz načelstva izstopil Pavel Lunder, posestnik Tri hiše p. Razdrto, vstopil pa Anton Milharčič, posestnik v Hruševju.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. julija 1912.

Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich par Stück.